

Inhalt

Vorwort zur zweiten Auflage 9

Einführung 11

Kinderkrankheiten des Konstruktivismus (12); Warum dieses Projekt? (12);
Metatheoretische Annahmen (14); Kurzer Reiseführer (18)

1. Systemtheorie und rekonstruktive

Sozialforschung – eine Brücke bauen 21

Der empirische Gegenstandsbezug der Systemtheorie? (21); Empirie, Theorie und Methodik (24); Rekonstruktive Sozialforschung jenseits von Subjektivismus und Objektivismus (26); Potentiale (30); Schwierigkeiten (35) Bohnsacks dokumentarische Methode (39); Formulierende Interpretation: Identifikation thematischer Gehalte (43); Reflektierende Interpretation: Identifikation propositionaler Gehalte (44); Reflektierende Interpretation: sinn-genetische Typenbildung (45); Komparative Analyse: soziogenetische Typenbildung (47); Multidimensionale Typologie und polykontexturale Verhältnisse (48)

2. Beispiel einer forschungspraktischen Umsetzung 51

Formulierende Interpretation (53); Reflektierende Interpretation und weitere Fallentwicklung (56); Komparative Analyse (73)

3. Jenseits von Subjekt und Objekt: Was ist der Beobachter? .. 77

Intentionalität unter dem Blickwinkel des neurobiologischen Konstruktivismus (79); Beobachterabhängige Konstruktionen (83); Form der Beobachtung (86); Der Sinnbegriff (88); Sinn als Medium (88); Subjekt-Objekt-Problematik als ein Artefakt der Sprache (89); Perspektivenwechsel: vom Sein zum Werden (90); Die Sach-, Zeit- und Sozialdimension von Sinn (92); Polykontextualität (94); Biologische Systeme (97); Bewusstseins-systeme (98); Soziale Systeme (99); Kommunikation als Medium für komplexere gesellschaftliche Semantiken (101); Funktionale Analyse (105); Systembildung als Kontingenzbewältigung (107); Beobachtung zweiter Ordnung (109); Offene Fragen und Verweise (110)

4. Polykontextualität: Auf dem Weg zu einer multidimensionalen Typologie 113

Ein Interview: zwei Bewusstseinsysteme und ein Interaktionssystem (116); Kontingenzbewältigung auf allen Ebenen (118); Das Problem der doppelten Kontingenz und seine Lösung: semantische und formale Strukturen (119); Gesellschaft als Reservoir bewährter Semantiken (121); Gesellschaftliche Kontexturen und Goffmans Rahmenbegriff (126); Ein „begrenzter Komplex grundlegender Interpretationsschemata“ (129); Ein Interview: individueller Knotenpunkt im multidimensionalen Vollzug von Gesellschaft (133); Beispiel: Forschungsinterview mit einem Arbeitslosen (134); Massenmedien (140); Aktive und passive Negation (142); Gesellschaftlich konfigurierte Privatsemantiken (144); Organisationen: Systeme der Entscheidungskommunikation (145); Die Behältermetapher leitet in die Irre: Organisationen enthalten nichts (148); Organisationen und ihre Umwelt (151); Koppelung von Mitgliedern über Karrieren (153); Organisierte Bewältigung von Entscheidungskontingenzen (155); Entscheidungsprogramme (157); Organisationsforschung und systemische Kontexturen (160); Beispiel: Forschungsprojekt Aufsichtsrat (162); Diskursorganisation und Datenerhebung (166); Sinninterpretation unter polykontexturalen Verhältnissen (167)

5. Strukturelle Koppelung und konjunktive Erfahrung 173

Resonanz als Brückenkonzeption (175); Das soziale Gedächtnis (179); Neuro- und kognitionswissenschaftliche Perspektiven (186); Resonanzen der Spiegelneuronen (190); Habitus und Feld (198); Habitus als komplexes Aggregat (200); Schnittstelle: Körper zu Bewusstsein (201); Schnittstelle: Semantik zu Leib (205); Notwendige Vagheit (207); Systeme und inkorporierte Praxis (210); Kommunikative und konjunktive Erfahrungsräume (211)

6. Fremdverstehen: Was ist das Muster, das die Muster verbindet? 219

Nichtverstehen als Ausgangspunkt des Verstehens (220); „Inside every white box there are two black boxes trying to get out“ (220); Beobachterabhängige Wissenschaft (221); Wissenschaft jenseits der Hierarchie des Beserwissens (222); Unbestimmtheit und Selbstkonditionierung (224); Vom hilflosen Versuch, indexikalische Ausdrücke reparieren zu wollen (225); Fremdverstehen über Beziehung? (227); Koproduktion von Bewusstsein

und Sozialem (229); Unterscheiden, Bezeichnen und der „unmarked space“ (231); Beobachtung zweiter Ordnung, funktionale Perspektive und komparative Analyse (233); Soziale Perspektivierung: Sozialdimension von Sinn (234); Gedächtnis, Erinnern und Vergessen: Zeitdimension von Sinn (236); Modi der Koproduktion: Kommunikativ generalisierte Erfahrung und konjunktive Erfahrung (237); Gregory Bateson: das Muster, das verbindet (238); Struktur, Prozess und Element-Klasse-Beziehungen (239); Abduktion und Homologien: der Leim in der Welt der geistigen Prozesse (241); Epistemische Pathologien: die Sucht als die andere Seite der Anpassung (243); Selbstähnlichkeiten: Erkennen erkennt Erkennen (246); Der schmale Pfad (248)

7. Exkurs: Brandoms expressive Vernunft 251

Jenseits des Regulismus (251); Intentionalität außerhalb des Akteurs (252); Deontisches Kontoführen (253); Relationen anstelle von Repräsentationen (255); Perspektivierende Perspektiveninkongruenz (256); Anaphorische Zeigestöcke (257); Funktionale Rahmen (259); Normative sozialperspektivische Objektivität (260); Fremdverstehen: den Interpretations- und Extrapolationszusammenhang in unsere Gemeinschaft umsiedeln (261)

8. Organisationsforschung: Ärztliche Entscheidungsfindung im Krankenhaus 265

Komparative Analyse als Schlüssel zur systemischen Analyse (268); Herr Spondel, Innere Medizin eines Allgemeinkrankenhauses (271); Herr Schmidt-Bauer, chirurgische Station eines Allgemeinkrankenhauses (287); Kontingenzbewältigung durch unterschiedliche Formen der Organisation (295); Verschränkung von Gesellschaft, Organisation und Interaktion (297); Bedeutungsverlust von Professionen in modernen Organisationen? (299)

9. Polykontexturale Narrationen: kommunikationstheoretische Rekonstruktion am Beispiel homöopathischer Behandlungen . . 301

Kontingente Beziehung von Bewusstsein und Körper (303); Die Gesundheit bleibt unsichtbar (304); Narrative based medicine (307); Homöopathische Medizin (309); Homöopathie als vormoderne Medizinsemiotik (311); Herr Schulze: Projektion von Bewusstsein in den Körper (313); Herr Müller: Polykontexturale Selbstbeobachtung (317); Vergleichende Falldiskussion: Homöopathie als semantischer Operator (320); Inkorporation von Geist im Körper (323)

**10. Habitus und Kommunikation: Reproduktion von
Organisation 325**

Konditionierung von Kommunikation und Konditionierung psychischer Systeme (325); Homologe Muster in der organisationsinternen Habitusreproduktion? (326); Beispiel Chefbegegnung: Kommunikationsvermeidungskommunikation (329); Beispiel Frühbesprechung: das Tabu, strukturelle Kritik zu üben (332); Beispiel Chefvisite ohne Chef: Die Überforderung kann nicht zurückgewiesen werden (334); Beispiel Pflegerische Schlampigkeit: Konflikt als Konfliktvermeidung (336); Beispiel Depression oder Hirnschädigung: lass die rechte Hand nicht wissen, was die linke tut (338); Abschließende Interpretation: habitualisiertes Management von Nichtwissen (346); Funktionale Perspektive: Kontingenzbewältigung im Modus „Halbgott in weiß“ (347); Implikationen für die rekonstruktive Organisationsforschung (349); Inkorporierte Systeme (350); Weder zu abstrakt, noch zu konkret (351)

Literatur 353

Personen- und Sachregister 373